

Gesehen und gehört

Spannender Kulturmonat Dezember mit der dritten Pecha-Kucha-Night, mit «Surium» von Sabine Bockmühl, mit Willy Astor und dem Trio Feminale.

VADUZ

Experten in eigener Sache

Von Mal zu Mal mehr Zulauf haben die lustig-informativen Pecha-Kucha-Nights in Vaduz.

Von Shusha Maier

Infotainment ist ein hässliches Wort. Viel hübscher klingt da Petschakutscha – wie Pecha Kucha von westlichen Zungen ausgesprochen wird. Die japanischen Wörter heissen zwar in der direkten Übersetzung «wildes Geplapper», bedeuten allerdings nichts anderes als Infotainment und zwar in seiner amüsantesten, abwechslungsreichsten und spannendsten Form.

Die Idee zweier kanadischer Architekten, Menschen exakt 6:40 Minuten Zeit zu geben, um ihre Vision/Leidenschaft/ihr Wissen zu präsentieren, hat nur sieben Jahre gebraucht, sich von Tokio aus in alle Welt zu verbreiten. Mit wachsender Leidenschaft werden Pecha-Kucha-Nights in allen möglichen Orten zwischen Amsterdam und Zagreb, Turku und Wellington organisiert. In Liechtenstein besorgt das ein Duo, das sich gerne hinter der Website neuland.li versteckt. Mario Frick und Jan-to Lehnher, im Zivilberuf Grafiker und Designer, stecken Herzblut und Freizeit in die Veranstaltung von Pecha-Kucha-Nights in Vaduz. Ihr Lohn ist der stets wachsende Zuspruch, den diese Abende finden. Zur dritten Auflage, die vergange-



ne Woche im Vaduzer Engländerbau im Rahmen der Ausstellung «Daheim ist der Himmel blauer» von Martha Büchel-Hilti stattfand, kamen derart viele Zuschauer und -hörer, dass in sekundenschnelle selbst alle Notsitzplätze besetzt waren. Die 12 Vorträge drehten sich, dem Thema der Ausstellung gemäss, um Behausungen, die von verschiedenen Seiten beleuchtet wurden. Die Vortragenden waren: Georg Beck, Evelyne Berman, Arthur Frick, Luis Hilti, Silvio Hoch, Isolde Kieber, Janine Köppli, Martin Matt, Stefanie Thöny, Martin Walser, Peter Walser und Herbert Frick sowie Jürg Zürcher. Die Themen reichten von Geistesheilerei

über Fledermäuse zum Pfadfinderlagerbau – einzige Auflage der sonst auflagefreien Themenwahl: Sie musste zumindest im weitesten Sinn mit Wohnen zu tun haben. Was man an Information aus einer Pecha-Kucha-Night mitnimmt, ist enorm, faszinierend, wie interessant jede Sache wird, wird sie nur mit Engagement und Begeisterung geschildert. Und das Allerbeste: Dreiviertel der Vortragenden erweisen sich als geborene Entertainer und bringen das Publikum dazu, Tränen zu lachen. Zusammenkommen, miteinander reden, zuhören, lernen, lachen – also einfach Pecha Kucha und jeder zieht gut gelaut und bereichert von dannen.

15. Dezember: «Pecha-Kucha-Night Vol. 3» im Kunstraum Engländerbau in Vaduz



Conny Cristallo und Simone Kindle



Katja Maier, Inge Frick und Herbert Frick



Barbara Schneider und Patricia Bachmann
Bilder Rudi Schachenhofer

Gesehen und gehört

SCHAAN

Surium – Sammelsurium



Macht neugierig: Die Betrachter erfahren nichts über die einzelnen Schicksale, sehen nur die Gesichter, die nebeneinander in einer Reihe hängen.

Bild Elma Velagic

«Surium» hat die Künstlerin Sabine Bockmühl ihre Ausstellung im Foyer des Hauses Stein Egerta in Schaan genannt. Eine zarte, feine Schau mit Malerei und Mini-Installationen.

Von Janine Köpfl

Kleinformatige Bilder mit gemalten Porträts. Die Menschen stammen aus unterschiedlichen Ländern, gemeinsam ist ihnen der eher traurige Gesichtsausdruck. Sabine Bockmühl fand die Bilder der Menschen in Magazinen und Zeitungen. Sie malte sie, kennt wenigstens ansatzweise ihre Geschichten, weiss, in welchem Zusammenhang sie in der Presse

erschieden. Die Betrachter erfahren nichts über die einzelnen Schicksale, sehen nur die Gesichter, die nebeneinander in einer Reihe hängen. Auf dem letzten Bild im gleichen Format steht der Spruch: «Essen wie ein König, bezahlen wie ein Bettler.» Sabine Bockmühl hat sich nie auf eine Technik oder eine künstlerische Stilrichtung festgelegt, sie spürt dem nach, was sie gerade beschäftigt. Lässt sich von ihrer Umwelt, ihrem Innenleben leiten und von ihrem Alltag, ihrer Erinnerung, Fundstücken oder Medien inspirieren. Sie sammelt – Dinge, Texte, Bilder. Und wenn es an der Zeit ist, folgt das «Surium», wie es die Künstlerin nennt. «Surium» oder vielmehr Sammelsurium stammt vom Begriff «Sammelsur», das einst ein saures Gericht aus gesammelten Speiseresten beschrieb. Ähnlich wie die

Speisen einst gärten und sauer, «sur» wurden, lässt Sabine Bockmühl ihre Dinge, Texte und Bilder gären, lässt sie auf einen Prozess ein, der erst viel später zeigt, was die Fundstücke für Qualitäten und Möglichkeiten aufweisen. Aus Wurzeln, Knochen, Tumblerflusen entstehen vielschichtige Kunstwerke – poetisch, teils unheimlich oder skurril.

«Surium» ist eine sehenswerte Ausstellung für alle, die gerne entdecken, Alltägliches in Kunstwerken wiederfinden und Dinge hinterfragen. Eine Ausstellung, die den Blick auf kleine, scheinbar unbedeutende Details lenkt und ihn damit für das wirklich Wesentliche schärft.

Ausstellung «Surium» bis Januar 2010. Offen während der Bürozeiten und Veranstaltungen im Haus Stein Egerta, Schaan.

3. Dezember: Vernissage «Blick-Punkte» Friedl Bargetze, Hugo Hiltl und Rosel Seger im Domus in Schaan



Otmaro Crameri, Peter Beck, Astrid Beck und Albert Eberle



Maria Congiu, Pauline Pfeifer und Ruth Frommelt



Andrea Loose zusammen mit ihrer Tochter Luisa

Bilder Eddy Risch